

Volkstrauertag am Sonntag, dem 17.11.2024, 11:00 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof Kolmeshöh in Bitburg

Ansprache des Bürgermeisters der Stadt Bitburg, Joachim Kandels

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zunächst möchte ich Ihnen allen für Ihre Teilnahme an der heutigen Gedenkfeier zum Volkstrauertag hier auf dem Ehrenfriedhof Kolmeshöh danken.

Mein besonderer Dank gilt denjenigen, die diese Feier organisiert haben und sie mitgestalten.

Der Leitgedanke unserer diesjährigen Gedenkfeier lautet:

"Die Erinnerung an die nächste Generation weitergeben".

Es ist in diesem Jahr das Motto des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, kurz Volksbund genannt.

In wenigen Wochen jährt sich zum 80. Mal die Bombardierung und fast vollständige Zerstörung unserer Stadt an Weihnachten 1944. Dieses für die Stadt Bitburg so verheerende Ereignis war innerhalb des tobenden Weltkrieges nur ein winziger Mosaikstein, doch für Bitburg und seine Bevölkerung der schlimmste Tag in ihrer Geschichte.

Unsere Eltern oder Großeltern, die die Angriffe miterleben mussten, haben uns ihre Geschichte erzählt und was sie in

diesen Tagen und Wochen erleben mussten.

In der Stadtchronik von 1965 hat unser langjähriger Archivar Dr. Peter Neu dazu Folgendes festgehalten:

„Am 23. Dezember 1944 wurde das romantische Neuerburg schwer von den Bomben heimgesucht. Die Bitburger Feuerwehr war zur Hilfeleistung in das brennende Städtchen gefahren und erst spät nach Hause zurückgekehrt. Jagdbomber überflogen am selben Tag auch Bitburg und griffen mit Bordwaffen vereinzelte Ziele an, die sich boten. Der folgende Tag aber sollte erst zum eigentlichen Desaster in der Geschichte Bitburgs werden. Kurz nach Mittag näherte sich der Stadt ein Bombergeschwader, und gegen 13:30 Uhr entlud es seine todbringende Last über der Stadt.

Was zurückblieb, als die Maschinen wieder in Richtung Front abdrehten, waren rauchende Trümmer und Schutthalden. Im Luftschutzkeller der Bavaria-Brauerei (Zangerles Eck), der allgemein als bombensicher angesehen wurde, fanden etwa zwanzig Menschen, Zivilisten und Soldaten, den Tod ... Die Bitburger Feuerwehr half, wo noch zu helfen war. Alle Wasserleitungen waren zerstört, an Löscharbeiten war nicht zu denken. Die Feuerwehren von Speicher und Rittersdorf, die angerückt waren, um zu helfen, mussten unverrichteter Dinge abziehen.

In das Einsatzbuch der Bitburger Wehr schrieb damals jemand: „Bitburg ist verloren.“

Aber es sollte noch schlimmer kommen. Am nächsten Tag, dem ersten Weihnachtsfeiertag, wiederholte sich das

Bombardement. Nach einem offiziellen amerikanischen Armeebericht wurden an diesem 25. Dezember durch Einheiten der 11. US-Luftflotte Bahnhof und Bahnanlagen unserer Stadt zerstört.

Aber statt des Bahnhofes musste die ganze Südstadt in Trümmern sinken. Das Krankenhaus wurde nach Nattenheim verlegt, die evangelische Kirche wurde völlig zerstört. In der Stadt konnte man sich kaum noch zurechtfinden. Wer durch die Straßen wollte, musste über hohe Geröllmassen klettern, und viele waren froh, dass sie wenigstens das nackte Leben gerettet hatten.“

Der Beschuss Bitburgs ging noch weiter, bis endlich am 28. Februar amerikanische Soldaten einrückten.

Die Bilanz: 165 tote Soldaten, 111 tote Zivilisten, 75 vermisste Soldaten, 141 versehrte Soldaten und 32 versehrte Zivilisten.

In Anbetracht des aktuellen Weltgeschehens fragt man sich, ob es hilfreich ist, seine Erinnerungen an die nächste Generation weiterzugeben. Immer und immer wieder haben wir Deutsche, wie auch viele andere Völker dieser Erde, an das Grauen und das Leid der Menschen in den Weltkriegen und bei allen anderen militärischen Auseinandersetzungen erinnert. Immer wieder haben wir gemahnt:“ Ohne Erinnerung gibt es keine versöhnende Zukunft“, wie es der frühere Bundespräsident Richard von Weizsäcker einmal ausgedrückt hat und wie wir es auch schon mehrmals als Leitgedanke dieser Gedenkveranstaltung gewählt haben.

Und dennoch: Heute toben dieselben Konflikte, die wir schon im letzten Jahr benannt haben, mit unverminderter Härte weiter. Siehe Naher Osten, siehe Ukraine und siehe andere Schauplätze kriegerischer Auseinandersetzungen. Eroberungskriege, Religionskriege – man könnte meinen, man wäre im Mittelalter.

Populisten, Rechts- oder Linksradikale finden mehr und mehr Zulauf, auch bei uns in Deutschland oder in unseren Nachbarländern. Ein Grund ist, dass die Menschen Angst haben und glauben, dass diese Leute mit ihren hohlen Phrasen und dreisten Lügen sie vor Verlusten schützen könnten.

Eigentlich müsste jeder wissen, dass Gewalt, Diskriminierung, Unterdrückung niemals zu etwas Gutem führen.

In unserer globalisierten, digitalen Welt stehen alle Informationen auf Abruf bereit. Aber sie sind nicht jedem zugänglich, oder sie werden verfälscht.

Ein Beispiel dafür ist Russland, wo man Geschichtsbücher fälscht, um den Krieg gegen die Ukraine zu rechtfertigen. Oder im Nahen Osten, wo man gerne vergisst, dass der aktuelle Konflikt durch einen Massenmord der Hamas an Juden ausgelöst wurde und täglich durch Bombenangriffe angefeuert wird.

Viel zu viele Menschen beziehen ihre Informationen aus diversen Medien, in denen Falschinformationen bewusst und zielgerichtet verbreitet werden.

Ist es also doch wichtig, die Erinnerung wachzuhalten und an die nächste Generation weiterzugeben?

Es ist sogar unverzichtbar!

Wir müssen den Informations- und Meinungsaustausch zwischen den Generationen fördern und verstärkt historisch-politische Bildungsarbeit betreiben, die aufklärt und bereit ist zum Dialog. Aktiv werden ist die Prämisse, agieren statt reagieren. Das gilt für unseren Staat, unser Volk und jeden einzelnen von uns.

Durch unser Gedenken am Volkstrauertag an die weltweiten Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft wollen und müssen wir die Erinnerung an die Schrecken des Krieges wachhalten und somit Kriegen und Gewaltherrschaften aktiv entgegenzutreten. „Nie wieder“ heißt also nicht nur, sich an die Vergangenheit zu erinnern, sondern bedeutet vielmehr, dem Hass heute entschlossener denn je entgegenzutreten.

Es bedeutet auch, Falschinformationen als solche zu benennen und sich an die Seite derer zu stellen, die Angriffen ausgesetzt sind. Zu lange haben wir uns darauf verlassen, dass die Sicherheitsorgane allein Gefahren für unsere Demokratie abwehren.

Angesichts der zunehmenden Schärfe und Härte im politischen Diskurs und der Fülle an Falschinformationen heißt das: Als eine Gesellschaft, der Demokratie, Menschenrechte und die

Würde jedes einzelnen Menschen wichtig sind, müssen wir resilienter werden. Eine engagierte, widerstandsfähige Gesellschaft und eine stabile, der Wahrheit verpflichtete Demokratie bedingen einander.

Und darum bin ich auch sehr zuversichtlich, dass wir in Deutschland bald wieder eine verlässliche, stabile Regierung haben werden, die dafür sorgt, dass wir alle sicher in unserer freiheitlichen Demokratie leben können.

So verteidigen wir unsere Werte wie Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Respekt und Toleranz gegen die Angriffe ihrer Feinde. Ob es nationalistische Populisten sind oder kriegslüsterne Diktatoren: Sie alle eint, dass sie die Angst vor genau diesen Werten antreibt.

„Nie wieder“ muss daher auch heißen, nicht die Angst zu unserer politischen Ratgeberin zu machen, sondern sich jeden Tag, nicht nur am Volkstrauertag, selbstbewusst und klar zu den europäischen Werten zu bekennen und so das demokratische Europa zu verteidigen.

Meine Damen und Herren,

am heutigen Volkstrauertag gedenken wir der Millionen Soldaten aus vielen Nationen, die in den Kriegen gefallen sind.

Wir gedenken der unzähligen Opfer in der Zivilbevölkerung, also unter den Frauen, Männern und Kindern, die bei Bombenangriffen, Terroranschlägen, auf Flüchtlingstrecks oder in Konzentrationslagern ums Leben kamen.

Der Volkstrauertag steht für Gedenken und Innehalten, für Empathie und Mahnung, für Verständigung und Versöhnung. Er ist auch eine Brücke in die gemeinsame friedliche Zukunft Europas.

Lassen Sie uns auf diese Weise dazu beitragen, die Erinnerung an die nächste Generation weiterzugeben.

Joachim Kandels
Bürgermeister